

# Saale-Zeitung.

Werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Expedition, von welcher Annahmestelle und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retenken die Seite 75 Pf. Einleitend wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einzeln, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

**Bezugspreis**  
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
regelmäßiger Anstellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., einwärts. Anstellun-  
gen, Beschlüssen werden von allen  
Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß  
unter Nr. 6378 eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
**Max Scharre in Halle.**  
(Herausgeber: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Funfundbrechzigster Jahrgang.

Nr. 41.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 26. Januar

1901.

### Agrarische Vorstöße.

Die Befürchtungen der Agrarier, Einfluß auf die Regierung zu gewinnen und sie für ihre Forderungen verbindlich zu machen, nehmen täglich an Intensität zu. In der Verfolgung ihres Zweckes, höhere Getreidepreise herbeizuführen, kennen sie keine Hindernisse mehr und nutzen jede sich ihnen im Nachhinein wie im Landtage bietende Gelegenheit aus, um Stimmung für die von ihnen bewirkte Lebensmittelpreiserhöhung zu machen. Der Zeitpunkt dazu ist, das muß man ihnen lassen, außerordentlich günstig gewählt, denn in den nächsten Tagen beginnt in Berlin die sogenannte agrarische Woche, die neben dem deutschen Landwirtschaftskongress, in dem Graf Kallik, der Agrarierführer, über die Handelsverträge referieren soll, eine Reihe anderer landwirtschaftlicher Vereinigungen tagen und in weiterer Folge auch den Bund der Landwirtschaft in einer Paraderestaurant im Central-Bauhaus veranlassen werden. Die öffentliche Erörterung hat also alle Veranlassung, sich auf eine Ueberflutung mit Klagen über den landwirtschaftlichen Notstand vorzubereiten, zumal gleichzeitig mit diesen landwirtschaftlichen Versammlungen in den Parlamenten ein neuer agrarischer Vorstoß unternommen wird, wozu sich, um den agrarischen Bemühungen Gelegenheit zu geben, von der Tribüne herab die parlamentarischen Führer des Agrarismus im Feuer ergreifen zu lassen.

Am Dienstag hat der Vorstoß schon begonnen, er zielt zunächst nach einer anderen Methode, als die unseren agrarischen Zeitritter zufolge, die „Kreuzig“ empfahl, denn gemein ist Fürst Bischoff, der immer mehr als energischer Agrarier hervortritt, den zu Beginn der Woche vom Abg. Karboff getriebenen Spuren gefolgt und im Reichstag mit größerem Eifer als mit übergeordneten Argumenten für die Erhöhung der Getreidepreise eingetreten, wobei er es an scharfen Ausfällen gegen die Bank nicht fehlen ließ. Man kann nicht sagen, daß seine Ausführungen über das Mittelnachmittags-Redaktionskommuniqué (Bismarcktag); auf die Wichtigkeit ihrer Ausführungen kommt es dem Herran der Reden eher weniger an als auf die Bestimmtheit und Mißverständlichkeit, mit welcher ihre Forderungen vorgetragen werden. Am heutigen Sonnabend wird die Kunde vornehmlich Gelegenheit zu einer energischen Antwort finden. Für die freimütige Vollerwartung hat Abg. Fischbeck, der persönlich vom Fürsten Bismarck angegriffen worden ist, das Wort nehmen, um für die Fortführung der Handelsvertragspolitik einzutreten.

Auch im preussischen Abgeordnetenhaus findet heute eine agrarpolitische Auseinandersetzung zwischen der Rechten und der Linken statt. Bekanntlich haben die agrarischen Schutzgötter der Rechten und des Centrums einen Antrag eingebracht, der die Statuierung der Zolltariffrage in möglicher Weise zu beschleunigen und dafür Sorge zu tragen, daß der Landwirtschaft ein „möglichst gesteigertes Zollniveau“ gewährt werde. Das der Linken, „möglichst gesteigertes Zollniveau“ eine starke Verkürzung der Zolltarifpolitik bedeutet, darüber werden die agrarischen Wortführer keinen Zweifel lassen. Der Antrag kommt beim Etat des landwirtschaftlichen Ministeriums zur Verhandlung, dessen Beratung im Abgeordnetenhaus heute beginnt, und daß er eine große zollpolitische Debatte auslösen wird, dafür haben auch die freimütigen Worte getragen, indem sie durch den Abg. Dr. Barth, wie im heutigen Morgenblatt schon berichtet, einen Gegenantrag einbringen lassen, der bei der Neuordnung der Handelsbeziehungen die allgemeinen Interessen in den Vordergrund stellt und eine Schädigung der nationalen Arbeit vermeiden wissen will.

Welche Bedeutung die Konventionen dem heutigen agrarischen Vorstoß beilegen, zeigt übrigens die Tatsache, daß sie telegraphisch alle ihre Mitglieder aufgeboten haben und am anhaltendsten die Zustimmung über den Antrag verlangen zu haben. Es ist schon jetzt sicher, daß dieser Antrag zur Annahme gelangen wird, denn die Konventionen und das Centrum verfügen über eine starke Mehrheit in der preussischen Kammer, die vornehmlich noch durch einen erheblichen Teil der National Liberalen verstärkt wird, während die nationale liberale Opposition sich, wie man hört, darauf beschränken will, das Wort „kündigt“ aus dem Antrag zu entfernen, im übrigen aber für die Erhöhung der Getreidepreise einzutreten.

Eigentlich hat das Abgeordnetenhaus über Fragen der Handelspolitik gar nicht zu entscheiden, da die Sache des Reichstages, aber es soll durch derzeitige Demonstrationen ein Druck auf die Regierung ausgeübt werden. Sobald das Verzeihen zusammentritt, wird dort ohne Zweifel in der gleichen Richtung ein Vorstoß unternommen werden. Man kann nur wünschen, daß die Gegner der agrarischen Forderungen, welche auf dem Boden der Handelsvertragspolitik leben und heute der drohenden Lebensmittelpreiserhöhung sind, mit der gleichen Entschiedenheit wie die Agrarier ihre Anschauungen zur Geltung bringen. Sch.

### Deutsches Reich.

Sof- und Personalausweise.

Die Kaiserin Friedrich möchte gern wissen, wie aus Cronberg gemeldet wird, ihre gewohnte Ausfahrt im Schloßpark. Prinzessin Charlotte von Weiningen stattete der Kaiserin 4 Uhr nach Schloß Friedrichsruh ab. Die Landesverordneten saßen noch immer in solcher Zahl ein, daß noch der verfallene Reichstag der große Teil in Frankfurt aufgenommen werden muß und durch Extratouren nach Friedrichsruh gebracht wird. Die noch in Cronberg anwesenden Mitglieder Friedrichsruh harrt mit der Verantwortung der Telegramme beschäftigt.

### Die Trauben hängen zu hoch.

Graf zu Limburg-Stirum hatte sich bekanntlich gemüßigt gesehen, einmal wieder die Nummerfünfte der staatsrechtlichen Parteien auf eine Unflurvorlage zu lenken. Eine direkte Veranlassung zur Verbreitung dieses allererst originellen Beschlusses lag nicht vor. Das Verhängnis ist nicht. Ist es doch ein Grundzug fortwährender Weltanschauung, daß die Menschen, deren Treiben bloß von Ansehen ist, von Tag zu Tag schlechter werden. Die Unflur ist demgemäß von gewissenlosen Streitern, die Nationalität nicht untergeben von einer feindlichen Partei, die Vergeßlichkeit und die rohen Ginstkräfte der Massen werden noch durch die skrupellosen Degeneratoren der links stehenden Parteien. Diese Kräfte sind auf konstante Weise noch nicht verstimmt, sie gehören zum elementaren Bestand der staatsrechtlichen Agitation, denn aus dieser Weltanschauung heraus läßt sich auf jeden Tag und jeder Stunde die Notwendigkeit von Maßregeln beschreiben, die unter der heuchlerischen Maske, die Volkswohl zu haben, nur dazu bestimmt sind, dem Volke die tagen politischen Rechte zu rauben. Der gemüßigte Graf zu Limburg-Stirum hätte mit seiner Rede auch den lauten Beifall aller rechtsstehenden Parteien gefunden, wenn diese nicht durch Zoltack und Kallowvorteil zur Zeit zu stark angezogen wären. Das die Zeit für Unflurvorlagen selbst den schöngeistigen Schatzwächern nicht gekommen zu sein scheint, geht deutlich aus einem Briefe des führenden Reichsrechtlers hervor. Nachdem dort mit mißverständlicher Behauptung festgestellt worden, daß in der gegenwärtigen Regierung über die Berechtigung einer Unflurvorlage zwei verschiedene Meinungen zur Geltung zu kommen müßten, so daß die staatsrechtliche Partei, die den gewählten Gedanken der Ausrottung judenfeindlicher Elemente in die Tat umsetzen will, sich nicht einmal der Zustimmung der Regierung sicher weiß, rühmt die „Dsch. Tagesztg.“ ihren Vertreter, jetzt von einer Unflurvorlage abzurufen:

„Deswegen müssen wir entseihen dem Gedanken eines Antrags auf Erloß eines Sozialistengesetzes. Eine Partei, die einen solchen Antrag einbringt, würde das ganze damit verbunden Schlimme auf sich nehmen, ohne daß sie sich mit dem Bewußtsein trösten könnte, eine unabweisbare Pflicht getan zu haben. Für die Sicherheit der vorwärtigen Grundzüge zu sorgen, ist die Pflicht der Regierung. Sie kann und muß erreichen, ob ein neues Sozialistengesetz notwendig ist. So lange sie sich dieses Ziel bemächtigt, muß angenommen werden, daß die Verwirklichung der von den linksstehenden getragenen Bestimmungen auszuführen. Die Parteien können anderer Meinung sein, sie können diese ablehnende Meinung in zweckmäßiger Weise zum Geltung bringen und die Regierung auf ihre Pflicht aufmerksam machen, wenn diese nicht vollkommen erfüllt zu sein scheint, aber hierüber solche Schritte zu beantragen, um nicht Ende der Parteien sein. Das würde eine Umkehrung des ganzen parlamentarischen Beschäftigungs bedeuten. Deshalb möchten wir die Parteien der Rechten dringend davor warnen, auf diesen Boden zu treten. Es ist klar, daß die nicht unbegründete Vermutung vorliegt, daß der hiesige Sozialist angekündigt hat, um dem Parteien der Rechten, die nach dem Regierungsbüro gerade jetzt sehr wenig genehm sind, große parlamentarische Schwierigkeiten zu bereiten.“

Man könnte nach diesen Zeilen fast annehmen, daß endlich eine bessere Einsicht bei den ansehensreicheren Parteiführern eingegeben wäre. Dem ist jedoch nicht so. Die Staatsmänner hängen nach den beispiellosen Blödsinn, die sich an die letzten Unflurvorstellungen knüpfen, die Trauben zu hoch. Sie sind ihnen daher zu teuer. Das es in ihrem Herzen noch eben so schwarz aussieht, wie vordem, und daß die agrarischen Staatsretter mit einer neuen Unflurvorlage herbeizutreten, sobald ihnen nur ein Blick von oben gegeben wird, geht aus den weiteren Ausführungen des Reichsrechtlers hervor:

„Anfänglich ist es freilich, daß, wie es neuerdings wieder geschah, von Seiten der Regierung ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß die Verwirklichung eines solchen sozialistischen Antrags bei der Verfassung ist, und daß trotzdem aus dieser Einsicht keinerlei Konsequenzen gezogen werden. Das ist ein innerer Widerspruch, der unauflösbar ist mit dessen Lösung aber keine Partei sich dem Kopf zerbrechen darf. Die national-liberalen Ziele der Sozialistengesetze können für die Erörterung absolut nicht in Betracht. Sie sind nicht verfassungswidrig. Sie mögen gefährlich oder unpolitisch sein, man wird sie aber unter dem Gesichtspunkte der Verfassungswidrigkeit nicht beschimpfen können. Wohl aber ist das offenkundig und unangenehm Erstreben der Sozialdemokratie, die National Liberalen zu beschimpfen, nicht mit der Verfassung vereinbar. Dadurch stellt sie sich selbst außerhalb der Verfassung. Das kann nicht als gering wiederholt und nicht schon genug hervorgerufen werden. Einer solchen verfassungswidrigen politischen Erörterung gegenüber kann man zwei verschiedene Standpunkte einnehmen: entweder man hält sie für gefährlich, dann muß man eine ihrer Verfassungswidrigkeit selbst unabhängigen Konsequenzen ziehen, — oder man hält sie für unpolitisch, für eine vorübergehende Erhebung, die sich auflösen werde, dann kann man sie ruhig anstehen lassen, muß aber freilich damit rechnen, daß man, was die National Liberalen die Grundlagen der Verfassung, ungeschützt werde. Die Verantwortung dafür trägt lediglich die Regierung, keine Partei und kein Volk. Und diese Verantwortung können und dürfen wir nicht abgeben.“

Diese mit trostigen Überprüfungen gefüllten Ausführungen scheinen schließlich keinen anderen Zweck zu haben, als die Nummerfünfte der Reichsrechtlichkeit von dem gefährlichen Treiben der Volkswohl auf das rechte Geleise zu lenken. Diese Wirkung wird jedoch ausbleiben. Es denkt niemand daran, die sich zwar langsam, aber sicher zu einer radikalen Reformpartei entwickelnde sozialdemokratische Partei durch kurzfristige Ausnahmemaßregeln in ihre reue revolutionäre Bahnen wieder zurückzuwerfen. Das heutige Interesse richtet sich lediglich auf die gefährlichen Ziele anderer Völker, die durch Verheerung der Lebensmittel zur Hungersnot und Verelendung mehr beitragen, als die

### Partei, um deren weitere Entwicklung sie sich den Kopf zerbricht.

Das Ministerium im Freireich. Aus unserem Nachrichtenbereich kommt die Mitteilung zu einer wichtigen Form, für welche die Verhältnisse auch bei und sehr langsam schon seit, sogar überreift sind. In einem Punkt, den angelegene Persönlichkeiten dieses veröffentlichen, heißt es nämlich:

„Für keinen Gebiete unserer Reichsleben ist dem Freireich, der Wähler und der bloßen Wähler ein solcher Spielraum gewährt, als auf dem der Freireichs erklären. Eine Anzahl Fälle sind in den letzten Jahren aus Tageslicht gekommen, in welchen diese, welche nach der Auffassung weiterer Kreise durchaus bei Verstand waren, für ein starkes Interesse über oder gar ins Freireich geheret worden sind. Dem als gestrichelt Angelegentlich ist die Vertheiligung so gut wie in ein ögliche gemacht, dem im Freireichs Begabenen ist sie vollständig genommen. In unerer, durch die wichtigsten Fragen fortwährend bewegten Zeit, können diejenigen, welche nach schweren Kämpfen dem offiziellen geistigen Leben angeschlossen sind, als Kämpfer für das in ihnen geschäftete allgemeine Recht naturgemäß nur wenig oder gar nichts ausrichten. Deito höher ist es, daß sich zum Schande der durch die letzte Praxis bedrohten staatsrechtlichen Rechte Männer herhalten, welche aus den in der Öffentlichkeit abgewandten Fäden aus der über dieses Gebiet vorhandene Literatur die Ueberzeugung gewonnen haben, daß hier ein Stützpunkt und eine Ueberführung der Gelegungen dringen erforderlich ist. Die wichtigsten Güter des Reichs, der Reichsrechtlichkeit und der Freiheit bedürfen eines vollkommenen Aufbaus, als für das freie Gemeinwesen des Reichs und des Autors der von ihm oder von der Reichsbehörde beauftragten Sachverständigen bietet. Einen solchen Schatz können wir nur dann erlösen, das hierbei nicht juristische und medizinische, sondern lediglich die praktischen Geschäfte der erzielten Hilfsfähigkeit oder der schicksalhaften Entscheidung sein dürfen. Es muß der Ausbreitung von grundtiefen Gerichten über angelegliche rechtliche Fragen freier Straftatlich entgegengetreten werden, die Entscheidung über jede Entscheidung wegen Gestricheltkeit und über jede Internierung in einer Internierung, bei der es sich nicht um einen bloß in geforderten der Welt bedürftigen Vertheiligung der Vertheiligung handelt, auch in die Hand einer Kommission unabhängiger Männer gelegt werden, die das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen (gewählte Geschworene). In den erzielten dringenden Notfällen der sofortigen, von der Polizei oder dem Reichsrechtlichen vorzunehmenden Ueberführung in ein Freireichs wird eine nachträgliche Verfügung notwendig haben, wenn nicht die Hand einer der Vertheiligung befindlichen Person das Recht auf die weitergehende Vertheiligung in öffentlichen Verhandlung gewährleistet werden. Endlich halten wir eine stärkere Kontrolle der Freireichs Anhalten, insbesondere der privaten, für dringend geboten. Es ist eine große und wichtige Aufgabe, für die unabhägige Gut der Freiheit auf diesem unendlich bedrohten Gebiete zu kämpfen. Wir wollen auf die öffentliche Meinung einzuwirken haben, denn sie ist größtenteils noch blind gegen Gefahren, vor denen bei irgend welchen Revolutionen nicht niemand sicher ist. Wir beschließen daher, Vertheiligungen in der Literatur und Presse, welche auf eine Reform der Gelegungen in den angegebenen Richtungen hinwirken, zu unterstützen, sowie durch Petitionen an die gesetzgebenden Faktoren auf eine solche hinzuwirken. Dazu bitten wir alle, denen der Sinn für Recht, Wahrheit und Freiheit nicht abhanden gekommen ist, um ihre Mithilfe.“

Angesichts der mancherlei Enthaltungen über die Mithilfe, die auch in deutschen Freireichen bestehen und die selbst die unflutestischen Gerichte nach dem Reigen-Verweise nicht ganz und nicht in der Weise zu betreiben vermögen, dürfte auch in Deutschland gemüßiger Spielraum für Vertheiligungen sein, wie in dieser Aufsatz zum Ausdruck bringt.

### Politisches.

\* Die Appeller Handelskammer, der Oberländische berg- und hüttenmännische Verein und die hiesige Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller werden, nach der „Schl. Ztg.“, trotz der widersprechenden Meldung der „Wol“, eine Erklärung für die Kanalvorlage abgeben. Dies veranlaßt die „Dsch. Tagesztg.“, darauf, daß sie erklärt, eine derartige Erklärung würde ziemlich wirkungslos sein. Die hiesigen Abgeordneten seien, soweit sie die Stimmung kennen, in ihrer bisherigen Ueberzeugung nicht zu wandern geworden. Wenn die Agrarier des Bundeslandtages aber über die Stimmung schlecht unterrichtet sind? Und das ist doch allen Ansehens nach der Fall, da gerade von oberflächlicher Seite offen erklärt wurde, daß man den Westland gegen die Kanalvorlage angelegene habe.

\* Die Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover hat nach einem Bericht, den die „Wol.“, „Schl. Ztg.“, „Dsch. Tagesztg.“, übermitteln, mit der Gründung eines großen politischen Organs befaßt, welches streng die Interessen der Landwirtschaft vertreten soll. An dieser Beratung haben unter Leitung des Landtags v. Nöthen-Gronau der Oberpräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode und der Regierungspräsident von Wandsbeck teilgenommen. Diese letzteren auffällige Thatsache geht der „Wol.“, „Schl. Ztg.“, „Dsch. Tagesztg.“, folgenden Bemerkungen:

„Die künftige Staatsregierung stellt wieder die Vertheiligung der sogenannten wirtschaftlichen Interessen des Reichs, in diesem Sinne den National Liberalen gegenüber. Interessen des erwachenden Lebens auf mittlerer Höhe, unter gesamtgesellschaftlichen Gesichtspunkt, als die Kanalvorlage. In der Provinz Hannover befaßt sich die erste Vertreter der Regierung an der Vertheiligung eines Unterwunders, welches den „Freireich“ landwirtschaftlichen Interessenstandpunkt vertritt, als den National Liberalen gegenüber zu erklären und die Kanalvorlage der National Liberalen gegenüber zu erklären. Dies ist nicht allein, — es lassen es entstehen und wirken mit, wenn eine Landwirtschaftskammer den Plan einer „großen politischen Stellung“ betreibt? Die können nur annehmen,

das die 96. bis 99. das Spitz einer göttlichen Mission geworden ist.

Wag auch die Besetzung in erster Linie Mittel sein der Sorge der Nat. Korr. da aber ein großes agrarisches Volk den Kampf, den die Nationalliberalen in Sommer mit den Konservativen um die Erhaltung ihres Besitzthums führen müssen, noch vorzuziehen und zu vermeiden wissen, so ist es doch in der That recht lobenswerth, die höchsten Kräfte des Staates den Gegnern der Waffen schenken zu lassen, unter denen die Regierung mit am meisten zu leiden hat. Sollte Graf Bülow nicht gut daran thun, auch in diesem Falle zu beweisen, daß er eine starke Hand besitzt?

Die Polen an der Hand der deutschen Reichsgerichte zu setzen sich mit ihren Stammesgenossen in der Provinz Posen selbst an. Auf die letzten Vorkämpfer, in denen die Minister v. Bobinski und v. Niemcewicz in der Unmöglichkeit ihrer Kampfweise weiterleben, wird aus Strauß und Bismarck eine Antwort ertheilt, die den deutschen Handel in den gemäßigtesten Provinzen schwer zu schädigen geeignet ist. Die Strauß'sche Kaufmannschaft beschloß nur bei politischen Forderungen in Preußen und Ausland einzutreten. Obgleich die Posen die Basis der Posenpolitik des Reichs, seine Wahren von deutschen Substanten zu beschützen, und ein Recht zu bilden, damit der Warenverkehr in Zukunft in erster Linie bei den einheimischen Firmen abgedeckt werde.

Über die Wahlen des Reichstags des Herrn Dr. von Ebermayer von der Zeitung der Deutschen Volk wird einer Tage mitgeteilt, sie seien dazu zu tun, daß Dr. v. Siemens beabsichtigt habe, durch die ideale Verbindung seiner Genossenschaft gegen die agrarischen Kreise, welche in seinem Bezirk im Bundesbezirksbezirk zum Ausdruck kommen, könnten einzelne finanzielle Verbindungen zwischen der Deutschen Bank und der deutschen resp. preussischen Regierung erkauft werden. Beide Verbindungen treffen, wie aus auf den Bestimmungen mitgeteilt wird, nicht zu. Herr v. Siemens hätte, wie aus in Abwägung-messungen längere Zeit, schon seit Jahren den dringenden Wunsch, von seiner Zeitung die Rechte der deutschen Volk zu binden zu werden, da ihm dieselbe für seine öffentliche und private Thätigkeit — Herr v. Siemens ist bekanntlich auch ein angelegentliches landwirthschaftlichen Betrieb — nicht die gewünschte Wirkung bringt. Er ist eingangs erwähnt, auch von und wiederholte seine Kommissar in ihnen aus dem Grunde nicht gerade überlegen, da auch die preussische Regierung noch immer auf dem Standpunkte stehen dürfte, ihre Mittelgeschäfte mit demjenigen Konjunktum abzuschließen, das ihr die besten Preise zahlt.

**Wahlverhältnisse.**

In parlamentarischen Kreisen wird vermutet, daß die demnächst dem Reichstage zugehende Novelle zur Prammengesetz über die Besteuerung der Einkünfte aus dem Gewinn des Spiritus rings einzuwirken wird. Der Ring verlangt, wie der „Reichs-Blt.“ mitgeteilt wird, gemäßigt durch die Infolge seiner Bildung hervorzuheben Lebensproduktion, eine Veranschlagung der Kontingenz und weiter, daß 2/3 des Superkontingentes dem Staat zufließen müßten. Dieses Ansehen wird wohl die Regierung schwerlich wegen seiner Ungeheuerlichkeit genehmigen, insofern sie nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage umwichtige Gründe gegen die Veranschlagung der neu entstehenden Brennerer auf dem Kontingent enthält. Interessant ist, daß bei der letzten Novelle der Regierungsvorlage beizuliegen, daß die Währungsverhältnisse des Kontingentes bei Genossenschaftsbrenneren heranzuziehen könnten, was sehr verbindlich werden soll. Die Wäre ist entschieden die Verträge durch Beiträge auf Veranschlagung des Kontingentes und der Besteuerung zu ändern, zumal ja die Produzenten durch der Ring die Preise künstlich hoch gehalten haben.

Der Reichstagsausschuß des Verbandes reisender Kaufleute hat an das preussische Eisenbahnministerium ein Eingeliefert, die die Einführung der achtjährigen Gültigkeit der Rückfahrkarten fordert. Während Bayerns und Württembergs die achtjährige Retourfrist bereits seit dem 15. Juni 1892, Baden, die Pfalz und Elsaß-Lothringen seit dem 15. Oktober 1892 bestanden, konnte sich der sächsische Reichstags, für dessen weitläufigere Entfernungen eine Verlängerung der Gültigkeit viel mehr noch am Platze wäre, noch nicht zu dieser Reform entschließen. Die Eingabe bemerkt zu dieser Mißhandlung nicht ohne Schärfe:

Es könnte doch wahrlich nicht Sache unseres größten Bundesstaates sein, auf Kosten der Einheit im Deutschen Reich, einer im Süden fast acht Jahren bestehenden Einschränkung nur deshalb die Achtung zu bewahren und dem Volke eine Geldstrafe vorzuenthalten, welche nicht aus dem Schoße der eigenen Bewaltung hervorgeht! Ueber eine derartige Hexerei ist es die preussische Regierung doch schwerlich erhaben. Wenn es aber das nicht ist, sind es etwa die sechs G 3 a des? Diese könnten wie allerdings nicht gutgehen, wenn die Eisenbahn in der ersten Linie das Mittel, durch das Handel und Verkehr gefördert werden müssen.

Die deutschen Reisenden scheinen über die Ansuchen in letztendenden preussischen Kreisen sehr schlecht unterrichtet zu sein. Davon muß auch der Dultmanns entpinnen, der aus folgender Erwägung heranzieht:

Wir hoffen dies um so mehr, als damit den eingangs erwähnten Vermuthungen der Hohen entsagen und dem vermeintlichen, aber so oft genannten liberalen Panaxialismus der Beweis geliefert würde, daß man sich im süddeutschen Bundesstaate weiß, das Gute zu nehmen, was man es findet, und an der den Evidenz der vorgeworfenen Krankheit nicht selbst leidet. Wir hoffen ferner, daß damit der erste Schritt getan ist, auf Grund der Erfahrungen, die im Süden mit den Reformansuchen gemacht wurden, weiter zu gehen in einem verlässlichen einseitigen deutschen Tarif, der nicht in unrichtigen Interesse des Fiskalismus, sondern im Interesse des Volkswohls und des gesunden Deutschen Verkehrs anbahnen wird. Wir hoffen, daß sich endlich erfüllen wird, was der berühmte Nationalökonom Friedrich List im Jahre 1841 schon u. a. sagte: Ein deutsches Handelsvolk wird durch die Einführung aller geistlichen und politischen Kräfte werden die Einführung des Nationalgesetzes, denn es verdient das Hebel der Reichsstaats und des politischen Gleichgewichts und Vortriebs, als ein großer Gürtel um die Leiden der deutschen Nation, der ihre Fehler zu einem streitbaren und stolzen Volk verbindet.

Von der Reichsbahn-Gesellschaft sind wie noch recht entfernt. Sie werden wohl erst die Zinskontingent einer süddeutschen Eisenbahngesellschaft zu passen haben. Möglich, daß nach Herrn Ziegler's ein preussischer Eisenbahnminister besteht, moralische Erhebungen in Süddeutschland zu machen. Vorher sind sie es vollständig ausgeschlossen, daß Württemberg oder Bayern, auch wenn die bauwirtschaftlichen Strömungen ausgeschaltet würden, sich gegen die preussische Eisenbahngesellschaft anschließen.

Nach der neuesten amtlichen Zusammenstellung der für die nächsten Wahlen in Preußen zu stellen sind nicht weniger als 83 Wähler im Gesamtumfang von 98,746 Wähler und 651,631 W. Grundbesitzer-Beiträger. Es folgen

damit der Rest von Wieg mit 75 Wählern (50,112 Hektar und 324,042 W. Grundbesitzer-Beiträger), der Herzog von Lirich mit 32 Wählern (39,742 Hektar und 283,791 W. Grundbesitzer-Beiträger), der Herzog von Göttinger mit 21 Wählern (65,096 Hektar und 274,627 W. Grundbesitzer-Beiträger), und schließlich der König von Sachsen mit 50 Wählern, die einen Umfang von rund 31,000 Hektar aufweisen. Die übrigen für die nächsten Reichstagswahlen in Preußen begünstigt sich mit einer weit geringeren Anzahl von Wählern, die sich gebort zu manchen Gute eine ganz geringe Wählerzahl, die sich aber in der Regel nicht interessiert, auszukunden, wie diese Wählerbesitzer an die Wahlen interessiert sind. Der Kaiser hat sich bekanntlich 1. 3. im Staatsrat gegen den Votum dieser erklärt.

Die Vikaratskur Bayerns ist während der letzten Amt Jahreszeit am 27. März, gelassen. Im Jahre 1890 wurden 748,000 Hektar angekauft (nach dem letzten Deutschen und dem Holländischen) und 1899 2,768,000 Hektar. Während 1890 erst 6 1/2 Proz. der gesamten Bevölkerung Bayerns außer Landes gingen, beträgt die Ausfuhr jetzt annähernd 16 Proz. der Produktion. Dabei gehen etwa 2 Proz. nach dem Holländischen, 11 1/2 Proz. nach dem Gebiet der Norddeutschen Handelsvereine und ungefähr 2 1/2 Proz. nach dem übrigen Deutschland.

Eine für den deutschen Tabakbau bedeutungsvolle Vereinigung, die sich die Förderung der Tabakkultur, sowie die Hebung des Absatzes zur Aufgabe setzt, wurde, wie man bei „Straßburger Post“ schreibt, in diesen Tagen ins Leben gerufen. Von ihrer Bedeutung spricht der vorerwähnte Bericht der genossenschaftlichen Vereine des Reichs, Bayern, der Pfalz, Brandenburg, des Bundes der Wähler, des Gewerkschaftsverbandes Kaufmann der Genossenschaften mit dem Sitz in Pommern, des Völkischen Bauernvereins und des Verbandes der süddeutschen Tabakbauvereine in Württemberg. Der Anstoß weiterer Verbindungen liegt in hoher Aussicht. An die Spitze dieser Vereinigung ist bereits die Bildung der deutsche Tabakbau-Kommmission, bestehend aus je zwei Abgeordneten der betreffenden Körperschaften, bewiesen worden. Zu ihren Vorstände wurde der Verbandsmann der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, Geh. Regierungsrath Hans Zambold, als dessen Stellvertreter der Verbandsmann der pfälzischen Tabakbau-Kommmission, bestehend aus je zwei Abgeordneten der betreffenden Körperschaften, bewiesen worden. Zu ihren Vorstände wurde der Verbandsmann der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, Geh. Regierungsrath Hans Zambold, als dessen Stellvertreter der Verbandsmann der pfälzischen Tabakbau-Kommmission, bestehend aus je zwei Abgeordneten der betreffenden Körperschaften, bewiesen worden. Zu ihren Vorstände wurde der Verbandsmann der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, Geh. Regierungsrath Hans Zambold, als dessen Stellvertreter der Verbandsmann der pfälzischen Tabakbau-Kommmission, bestehend aus je zwei Abgeordneten der betreffenden Körperschaften, bewiesen worden.

**Kirche und Schule.**

Die neu eintretenden Schulkinder sollen nach wie vor auf ihre Sitt- und Ehrbarkeit eine Prüfung unterzogen werden. Gegenüber Anträgen, als ob die einfache Prüfung durch Lehrer oder Lehrer, die Prüfung der Schulze als genügend erachtet werden soll, weil die Wörde „Mit. 3.“ auf den Gehalt des Schulinspektors vom 15. November v. J. hin, welcher sich auf die Willkür der Schulze in Bezug auf ihre Hür- und Schlichtigkeit, da dieselben nicht leicht fassen, auch im letzten Schuljahr der Schulze, auf derartige Schwierigkeiten liegt, daß nach Ansicht sämtlicher Schulze eine Untersuchung nach dieser Richtung hin besser erst im zweiten Schuljahr vorgenommen wird, wenn ein einigermaßen festeres Resultat erzielt werden soll. Dieien schätzlichen Erfahrungen der Schulze trage der Gehalt des Schulinspektors Rechnung, aber es hält sich die Entscheidung der Schulze beim Schulinspektat auf Gehalt und Gehör durch die Schulze in der für die pädagogischen Zwecke notwendigen und praktisch durchführbaren Form aufrecht.

Aus Breslau wird gemeldet, daß die Bemühungen an der Universität und anderer Stelle, den künftigen Minister zur Unterstützung der Universität, der Breslauer Universität, als Nachfolger des nach dem Verstorbenen Professor Dr. Bruns, als geleitet anzusehen sind. Professor Hanns-gartner, der Vertreter der Philosophie vom katholischen Standpunkte und katholischer Theologie ist, wird seine neue Thätigkeit also mit Anfang des Sommersemesters 1901 beginnen.

**Parlamentarische.**

Der Reichstagskommissioner v. Hübner dürfte demnächst ein seit langen Jahren nicht dagewesenes Glück haben. Seit dem deutsch-französischen Kriege ist es ihm bisher noch nie beschieden gewesen, seinen Landtag in Zwickau zu sehen, weil er infolge des Fortbleibens der Opposition nie beschlußfähig war. Zum 31. mal wird er im kommenden Monat einberufen werden, und schon eine einzige Stimme genügt, um die Verhandlungen beginnen zu lassen. Diese eine Stimme will ein bauerlicher Vertreter liefern, dem die gegenwärtigen Zustände nicht mehr belegen. Er will wenigstens zur Tagung gehen und sehen, was zu machen ist. Seit 1870 liegen alle Welter, die für das Reichstags-Parlament bestimmt sind, brach. Ein herrliches Verfassungsabth!

Der preussische Landesverband sächsischer Haus- und Grundbesitzervereine hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in der er ersucht, den § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. März 1890 abzuändern, aber von seinem Sinne nach 500 W. an Grund- und Grundbesitzer an die Gemeinde zu zahlen hat, würde mit einem Einkommen von 3600—3900 W. eingeklagt werden müssen, er hätte also dann an den Staat 80 W. und — ceteris paribus — an die Gemeinde 100 W. Einkommensteuer, im Summa also an Einkommens- und Grundbesitzer Einkommensteuer 180 W. und mehr zu zahlen als der Kapitalist gleichen Einkommens.

Das Weiter wird darauf, daß die kommunalen Steuern 1896/97 in Summa, und zwar die Grund- und Grundbesitzer und in 20 großen Gemeinden 40 und die Gewerbesteuer und Grundbesitzer und 16 Millionen erbrachten und versteuert werden müßten. Hinsichtlich liegt es mit dem Gewerbebetrieb. Das Verzeichniss hätte im vorigen Jahre eine gleiche Verteilung der Regierung zur Berücksichtigung überweisen.

**Erhaltung und Abschaffung.**

Ueber das Ergebnis der großen Staatsprüfung in Preußen im Jahre 1900 liegt jetzt ein Bericht der Staatsprüfungskommission vor. Am ganzen hatte sich die Prüfungskommission mit 1160 Referendaren zu beschäftigen gegen 1101 im Vorjahr. Von diesen 1160 wurden zurückgewiesen von 100, im ersten Prüfung, 8, gefahren sind 8 und wegen unzureichender Abschnitte 6. Von den 1050 übrigen sind 1134 sind 718 geprüft worden (659 schriftlich

und mündlich, 9 nur mündlich, 48 nur schriftlich). Am Schluß des Jahres 1900 waren also noch 418 Kandidaten im Bericht, von den 716 geprüften Kandidaten befanden 566, und zwar 402, abgelehnt; 150 Kandidaten haben nicht befriedigend geprüften. Der Bericht der Prüfungskommission erklärt, daß die Kommission mit dem, was sie beabsichtigt haben, zufrieden sein könne; die Kommission beabsichtigt, an, daß die Vertretung vieler Kandidaten mit dem besten Recht die Erwartungen der Kommission übersteige, bis in die Einzelheiten hinein, und zwar die Anzahl von Bewilligungen die gewiß nicht immer leicht zu erlangen. Demgegenüber leidet die Kenntnis des Gemeinen Reichs, des Allgemeinen Reichs und des Preussisch-Französischen Rechts im letzten Schuljahre begriffen.

**See- und Flotte.**

Die beabsichtigte Einführung der 28 cm-Schnellfeuergeschütze bei der deutschen Marineartillerie, von der die „Saale-Blt.“ vor einigen Wochen schon zu melden suchte, wird jetzt von der „Post-Blt.“ bestätigt. Die deutsche Marine hat bisher Schnellfeuergeschütze bis zu einem Kaliber von 24 cm als schwere Artillerie an Bord der Zerstörer- und Panzerkreuzer verwendet. Das neue 28 cm-Schnellfeuergeschütz soll zum ersten Male an Bord der in diesem Jahr auf See zu gehenden Zerstörer „Hildebrandt“ der vorerwähnten „Hildebrandt“-Klasse aufgestellt werden. Für jedes neue Schnellgeschütz sind vier Geschütze als Kompensation in Aussicht genommen, die zu zwei in gepanzerten Drehtürmen eingebaut werden.

Der Dampfer „Frankfurt“ mit den abgelassenen Mannschaften des Kreuzergeschwaders, Kommandant Kapitänleutnant Graf v. Salmuth-Jedisch, ist am 25. in Port Said angekommen und am demselben Tage nach Wilhelmshaven in See gegangen.

Ant telegraphischer Meldung ist S. M. Ztbl. S. 91, Kommandant Oberleutnant zur See Willen, am 24. Januar in Canton angekommen. — S. M. S. „Albatros“, Kommandant Kapitän zur See Willen, ist am 24. Januar in Yokohama angekommen und beabsichtigt, am 30. Januar nach Cebu in See zu gehen. — S. M. S. „Storch“, Kommandant Kapitän zur See Willen, ist am 24. Januar in Genoa angekommen und beabsichtigt, am 2. Februar nach Göttingen in See zu gehen. — S. M. S. „Albatros“, Kommandant Kapitän zur See Willen, ist am 25. Januar in Göttingen angekommen und beabsichtigt, am 29. Januar nach Neapel in See zu gehen. — S. M. S. „Kaiserin Augusta“, Kommandant Kapitän zur See Willen, am 25. Januar in Hongkong angekommen.

**Anstalt.**

**Der südafrikanische Krieg.**

Seit einer ganzen Reihe von Tagen ist von Lord Kitchener keine andere Nachricht bekannt gegeben worden, als die scheinlich nichtschlüssige Depesche, die wir im Morgenblatte veröffentlichten. Zudem scheinen jedoch in Südafrika wichtige Ereignisse geschehen zu sein, über die das Kriegesamt jedoch stillschweigend Schweigen bewahrt. Am andern Tag ist nämlich das Gerücht verbreitet, daß die Buren den Engländern an der Boshalms-Lokation Marquies ein jegliches Geschütz geliefert hätten und daß die Militärbehörden sich weigerten, die Traxer über das Ableben der Königin durch Weingarten der Nachricht und der Beschlüsse zu bezweifeln. Das Kriegesamt lehnt die Verbreitung jeder Auskunft ab, obwohl es nicht ohne Grund zu sein, weniger, als der „Morning Post“ zufolge der englische Aufklärungsdiens die Unmöglichkeit harter Burenkonflikte in der Nähe der an jener Boshalms gelegenen Städte Belfast und Galloway ergeben hat.

Generell ist demnächst ebenfalls nicht befriedigend Meldung zu erwarten, die die Buren auch in der Gegend von Johannesburg lebhaft geworden sein. Sie greifen die Hand Central Credit Works an und zerstören die Wälschmanarbeiten durch Dynamit. Der Betrieb müßte eingestellt werden und ein großer Teil von Johannesburg, sowie die meisten Minen an Hand liegen folgenlos im Dunkel. Von den Weingarten der Minen wurde am 30. Dezember etwa tausend Buren, alles Freiwillige, aber von Transvaalern geführt, die Wohnung eines gewissen Quins besetzten. Quins hat ihnen etwas Nahrung und Futter für die Pferde. Alle die Buren darauf weiter gezogen, feuerte aus einem anderen Zehel der Wohnung eine englische Patrouille auf sie. Im folgenden Morgen lebten die Buren zurück, zogen den Engländer ganz aus und zündeten ein Haus an. Mein, nicht doch, so ein Haus hätte man nach dem Verlust der Buren an der erwarteten Kämpfe, das Gegenüber der geschloß. Die „umgebenen Bomben“ fragten Quins, weshalb er sie veranlassen habe, sie durchzuführen sein Haus, und als sich keine Patronen vorfanden, glaubten sie seiner Versicherung, daß er nichts von der Anwesenheit der Patrouille gewußt habe und gegen dann ab, ohne etwas zu beabsichtigen.

Die militärische Mittel der „Deutschen Worte“ hatte Gelegenheit, in Berlin die Befamtheit des Helden von Stormberg, des Kommandanten Steenkamp, der in einer sich der öffentlichen Kenntnis entziehenden Angelegenheit wütend über das Reichsbauwerk bekommen war, zu machen. Er wird berichtet darüber:

Der Kommandant zeigte zunächst über das Geschick bei Stormberg, wo außer ihm noch die Kommandanten Hülser und Bannenberg der englischen General Gatace schlugen. Nur 75 Mann standen ihm zur Verfügung, und mit diesen entschied er das Geschick zu Gunsten der Buren durch Wegnahme eines Postens im Rücken der Engländer. Er erbeutete zwei Kanonen und machte über 600 Gefangene. Während die eigenen Verluste unbedeutend waren, betraute er die 75 Mann die „Totenkarten“ dem englischen Hauptmann mit den Namen der Gefallenen, den englischen General Leites der Buren zu geschickt wurden, veröffentlichte man in den englischen Zeitungen nur einen Bericht von 340 Mann. Der General behauptete, daß die Verluste der Buren die Verluste der Engländer überstiegen, und einen besonderen Bericht zu hinterlassen.

Beliebt ist interessant wurde die Erzählung des in der „Deutschen Worte“ veröffentlichten Berichtes über die Ereignisse bei Stormberg, wo außer ihm noch die Kommandanten Hülser und Bannenberg der englischen General Gatace schlugen. Nur 75 Mann standen ihm zur Verfügung, und mit diesen entschied er das Geschick zu Gunsten der Buren durch Wegnahme eines Postens im Rücken der Engländer. Er erbeutete zwei Kanonen und machte über 600 Gefangene. Während die eigenen Verluste unbedeutend waren, betraute er die 75 Mann die „Totenkarten“ dem englischen Hauptmann mit den Namen der Gefallenen, den englischen General Leites der Buren zu geschickt wurden, veröffentlichte man in den englischen Zeitungen nur einen Bericht von 340 Mann. Der General behauptete, daß die Verluste der Buren die Verluste der Engländer überstiegen, und einen besonderen Bericht zu hinterlassen.

gleitung Steinkamp's beifälligen Landdrosten Anderson  
bei Altona durch Bruch durch Bruch und Schiller  
erfolgt. Es mag fast unangenehm, als ich hörte, wie er  
mangels eines Verbandes dadurch zu leiden gezwungen war, daß  
er die Bestimmungen des Schiffsbuchs in Erfahrung ge-  
brachter Waare auslöste. Da er sich auf dem Rückzuge befan-  
dete, so 14 Tage, bis er sich endlich Bekämpfung unter-  
nehmen konnte. Während dieser Zeit mußten die Waarenproben  
genügen! Endlich legte ein deutscher Arzt Namens Melnibach  
den ersten Verband an. Und jetzt lag dieser Patient ten-  
tativ neben mir. Es sind eben diese Patienten mit einer  
schmerzhaften Entzündung der Brust, welche in England ge-  
wöhnlich ist, diese Waare! Ueber die augenblickliche Kriegs-  
lage in Südafrika erzählt ich, daß die Engländer zu der Zeit  
in eine sehr böse Lage gesetzt seien. So schied sich  
er ihnen bisher noch nicht erlangen. Und schämmer, weil  
schämmer hielt er in Wahrheit, als die Berichte es erdienen  
lassen. Die Kapkolonien empfangen die Waare mit offenen  
Armen und machen fast ausnahmslos — heimlich oder offen-  
tlich — mit ihnen gemeinschaftliche Sache. Von allen Seiten  
bringen letztere vor und werden die Engländer in die Defensive.  
So kommt es, daß jetzt noch 30- bis 35,000 in englische  
Waare, deren Zahl täglich wächst, den Freiheitkampf führen  
können. Betreffs der Bekämpfung der Waaren, war der  
Gesandte sehr schicklich auf die Engländer zu sprechen.

### Großbritannien und Irland.

Die Times stellt in einem Artikel darauf hin, daß die  
Vorhabe der Königin eine Änderung seines Titels für  
unmöglich halten könnten. Der Titel König von Groß-  
britannien und Irland und Kaiser von Indien" wäre nicht mehr  
in den großen Veränderungen, die sich für die britischen Inseln  
vollziehen könnten. Die Föderation Australiens und die An-  
näherung der Kolonien an das Mutterland infolge des Krieges  
würde eine Veränderung des Titels notwendig erscheinen. Die  
"Vereinigungsgesetze" schlägt den Titel "Kaiser der Briten und  
von Indien" vor.  
Die Frage, wie der englische Thronfolger künftig  
betitelt wird, ist, wie ein gehen von uns veröffentlichten  
Zeitungsbuch bereits etwas entschieden. Danach  
werden der Herzog und die Herzogin von York fortan den  
Titel Cornwallis tragen. Prinz Georg Friedrich Ernst  
Albert würde den Titel eines Herzogs von York, Graf  
von Cambridge und Baron von Clarence. Der Titel eines Herzogs  
von Cornwallis erklärt sich daraus, daß das Herzogtum Corn-  
wallis dem jeweiligen Thronfolger zufällt. Es ist durchaus  
nicht notwendig, daß der Thronfolger den Titel "Prinz von  
Wales" führt. Als König Edward I. das Fürstentum Wales  
erwarb, bestimmte er, daß sein ältester Sohn den Titel Prinz  
von Wales führen sollte, womit indessen seine dauernde Ein-  
setzung gesichert werden sollte. Es ist demnach jedem Wun-  
schen überlassen, ob er seinem Thronfolger diesen Titel ver-  
leihen will.  
Zur Bekleidung der Krone wird auch der Herzog mit seiner  
Gemahlin und dem Großherzog von Hessen nach England  
fahren.

### Niederlande.

Der erste Schritt zur Vermählung der Königin  
Wilhelmina mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg ist  
jetzt geschehen. Gestern demnach ist ihr überreichte. Danach  
wird ein Vertreter des Prinzregenten des Großherzogs  
in Maßbabe eine von der Königin Wilhelmina und dem Herzog  
Heinrich von Mecklenburg-Schwern unterzeichnete Urkunde, in  
welcher diese erklären, daß sie gewillt sind, die Ehe miteinander  
einzugehen. Unmittelbar darauf wurde auf dem Maßbabe die  
Höhe aufgesetzt, die Aktien und andere Gebäude folgen diesem  
Beispiel. Am Sonntag wird das erste öffentliche Auf-  
gebot stattfinden.

### Belgien.

Der frühere Minister Morette hat gestern in der Abgeordneten-  
kammer einen neuen Militärgesetzentwurf eingebracht, nach  
welchem der militärische Freiwilligen-Dienst eingeführt  
werden soll. Die Freiwilligen sollen Wohnung erhalten wie die  
Militär und bei ihren Eltern wohnen dürfen.

### Frankreich.

Die Deputiertenkammer nahm die Beratung der Interpellation  
Moxel über die missliche Lage der Seidenweberei eben wieder  
auf. Moxel stellte fest, daß die schwerwiegende Konkurrenz einen  
bedeutenden Rückgang der Preise und Löhne herbeiführt. Er  
verlangte Erhöhung der Eingangszölle. Andere Deputierte  
äußerten sich in demselben Sinne. Das Haus nahm dann eine  
vom Handelsminister Millerand gebilligte Tagesordnung an, in  
welcher die Regierung aufgefordert wird, bei der Erneuerung  
der Verträge mit den mittel-europäischen Staaten die nöthigen  
Maßregeln zu ergreifen, um den reinen Seidenwebenden Zoll-  
garantien zu sichern, die den auf andere Artikel zur Anwendung  
kommenden entsprechen.

### Spanien.

Eine Mißverständigung bringt die Nachricht von einem  
mexikanischen Hofstaat, der auf ein beschleunigtes Abreisen  
gegen die spanische Königsfamilie schließen läßt. Vor  
einigen Tagen, als die Königin mit ihren Kindern auf dem  
Schiff im Golf von Cádiz eine Station machte, machte  
von Ufer ein Flottenkaplan. Die Königin wollte sich in den  
Hand des Königs. Alle Nachrichten nach dem Häfen  
blieben fruchtlos. Erst hinsichtlich der Nachrichten wurden  
infolge des Vorfalls entlassen.

### Bulgarien.

Das neue Kabinett hat sich nunmehr konstituiert. Petrov  
übernimmt den Vorsitz, das Ministerium des Innern und inter-  
nally dasjenige des Aeußern, Dimitroff die Finanzen. Die  
übrigen Minister verbleiben auf ihren Posten; der Justiz-  
minister Daniloff übernimmt interimsweise auch das Handels-  
ministerium.

### Australien.

Zur Stimmung der in Australien lebenden Eng-  
länder gezeigte die Deutschen berichtet die „Deutsch-Austra-  
liker“: Den deutschen Eindruck der australischen Stimmung  
den Deutschen gegenüber liest man wohl vorzugsweise die Umfassung  
der ältesten deutschen Ansiedlung Sidaustralien, Klemig bei  
Melbourne, auf den Namen „Borell“, um damit gleichzeitig den  
Verderblicher Wahlsinn zu zeigen und die Deutschen zu trösten.  
Auch Klemig in Südlichen wegen Verfolgung ihres Glaubens  
auswandernde Mitbürger hatten diese neue Klemig 1838  
gegründet, und diese ersten deutschen Ansiedler Sidaustralien  
erwiesen sich bald als die fleißigsten und zuverlässigsten unter  
allen Kolonisten. Das ist früher auch oft genug von den Eng-  
ländern anerkannt worden, und noch im Oktober 1899 schickte  
der Oberbürger gelegentlich der Grundsteinlegung für eine neue  
deutsche Kirche in Adelaide eine Lobrede mit den Worten: „Die  
Deutschen zählen ich zu den ruhigsten und werthvollsten Ele-  
menten unserer Bevölkerung, und ich schreibe mich aus vollem  
Erzelen der Wahrung an: Bewahren Sie Ihre herrliche  
Sprache und Ihre Tugend gegenüber dem deutschen Vaterland,  
das der Erde und uns.“ Und wenige Monate später ermahnt  
man diesen Deutschen trotz ihrer Willen den deutschen Namen  
ihrer ersten Ansiedlung in der Kolonie. Der Vorgang ist  
typisch und spricht Bände.“

### Provinzialnachrichten.

at. Breina, 25. Jan. (Ueberfahren.) Als der Papir-  
wörter Flieger am Freitag abend in den Dienst ging, wurde  
er von dem Altvater kommenden Gitzwege so heftig  
angeworfen, daß er heute gegen Mittag den dabei existieren-  
den Verletzungen erlag.

\* Wetzlar, 25. Jan. (Raubmord.) — Feuer.) Auf  
der nach Weidenfels führenden Landstraße wurde ein Handwerks-  
bursche von mehreren Diebstahlgebern, die ihn vergeblich zum  
Kartenspieler aufgeben hatten, überfallen und seiner Taschenuhr,  
sowie seines Portemonnaies mit Inhalt beraubt. — Im  
Waldesballe der Neumarktsmühle entstand am unbekannter Ur-  
sache ein Brand, der zwar bald gelöscht werden konnte. Die  
bekannte Firma hat sich im Interesse der Wirtschaft erboten,  
welche die brennende Instrumente zur Bekämpfung zu stellen. Die  
nähere Folge wird voraussichtlich Dorn stattfinden.

\* Wunnsburg, 25. Jan. (Spar- und Darlehnskasse.)  
— Schlichtung.) Die hiesige hiesige Spar- und Darlehns-  
kasse schließt in Altitten und Witten mit 40,003.81 M. ihr  
Geschäftsjahr 1900 ab. Die Gesamtsumme aller 44 Mit-  
glieder betrug am Jahresabschluss 288,800 M. — In  
diesem Jahre wurde im hiesigen Schultheiße-Buch geschätzt, daß  
einen Einkunftsüberschuss von 1,610,000 M. gehabt hat. 40 Prozent  
wurden ganz oder teilweise zurückbezahlt.

\* Weiz, 25. Jan. (Subjekt.) — Selbstmord.) Auf  
eine 40-jährige Amtshilfsgefährtin kam die Begierde, die eigene  
Lebenszeit zurückzuführen. Aus welchem Anlaß ihr viele Aufmerksamkeit  
zu Teil wurde. — Aus Furcht vor Strafe hat der Soldat  
Sitt den Tod in der Eile gesucht. Die Leiche wurde am Sonntag  
Vormittag aus dem Wasser gezogen.

\* Wachen, 25. Jan. (Einen Bruch des linken  
Unterarms etc.) erlitt gestern der Schmiedemeister Friedrich  
Wieser dadurch, daß er auskalt und stürzte. Er wurde in die  
Gemeinde-Klinik geschafft.

\* Könnersdorf, 26. Jan. (Von einem Baume ge-  
stürzt.) Ist vorgestern der Maurer Karl Trautmann infolge  
eines Ausrutschens; er wollte den Baum verschneiden und hatte  
an einem mochten die Fall geschickt. Er erlitt einen kompli-  
zierten Bruch des rechten Unterarms und einen Bruch des  
Beckens, so daß er in die Gmeindliche Klinik geschafft werden  
mußte.

\* Königs-Lutter, 25. Jan. (Bürgermeisterwahl.) Bei  
der letzten Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürger-  
meister Oberleutnant a. D. Wegmann mit 6 gegen 5 Stimmen  
wiedergewählt. Von den außerdem noch eingeladenen drei Wels-  
dungen war, der Wagg. Jg. zufolge, eine wieder zurück-  
gezogen worden. 5 Stimmen erhielt ein Kreisrat aus Brauns-  
chwitz.

\* Wittenfeld, 26. Jan. (Von einer Lokomotive  
überfahren.) Als der Stations-Assistent Johannes Conrad  
gestern abend um 8 Uhr einen Güterzuge die Aufsicht nach  
Stumbdorf gegeben hatte und über die Gleise wieder zurück-  
laufen wollte, wurde er von einer Lokomotive erfaßt, zu Boden  
geworfen und überfahren. Außer einem Bruch des rechten Unter-  
arms und mehreren Contusionen am Kopf hat der Ver-  
unglückte den Verlust des linken Unterarms zu beklagen, der  
ihm von den Häkern der Maschine abgetrennt wurde. Herr  
Conrad erlitt einen großen Unterarm und wurde noch gestern  
abend in die Klinik zu Halle übergeführt werden, wo er sofort  
einer Operation unterzogen wurde.

\* Worbis, 25. Jan. (Einen Unfall.) erlitt gestern der  
Landrat Franz. Zwei neue Pferde trafen plötzlich. In  
der Nähe der Stadtkirche wurde die Kaulpau umgeworfen und  
Landrat Franz fiel aus der Höhe. Der Wagen wurde

getrennt; Herr Franz hat mehrere schwere Verletzungen  
erlitten.

\* Zempel, 25. Jan. (Kalter Frost.) — Gefährlich.) Dem  
Kalter Frost (einen kalten Frost) für kaltherische Verhältnisse  
erlitt im vierten Amtecomps wieder Oberleutnant v. Trösch  
von den 10. Jahren, der sich schon im Vorjahre erkrankt, während  
er 1898 den Deutschen in Göttingen. — Leutnant Graf von  
von den 10. Jahren hat sich in Göttingen, wo er zur Militär-  
schule kommandirt ist, bei einem Sturz mit dem Pferde das  
Bein gebrochen.

\* Vom Eise, 25. Jan. (Ueberfahren.) In  
Wittenfeld hat ein Rind, welches seine Fahr, auf der gelben Straße  
zu Fall, so daß ihm die Räder des Wagens über den Kopf gingen.  
Die Verletzungen sind schwer.

\* Weisenfeld, 25. Jan. (Unfall.) — Englische  
Arbeitszeit.) — Verkauft werden.) Der eben mit dem  
Zuge gekommene Handwerksmeister wurde von einem Hotel-  
omnibus auf der Straße geknirscht und fiel so unglücklich, daß ein  
Auge herabgeschlagen wurde. — Der Magistral hat befohlen,  
in den südlichen Bereichen die sogen. „Englische Arbeitszeit“ ein-  
zuführen. — Wöchentlich sind verhandelt im letzten Tagen  
die Preisen für B. S. aus Wittenfeld, die in einem kleinen  
Kontinuumgeschäft in Stellung war. Man befürchtet ein  
Unglück.

b. Weiz, 25. Jan. (Mittelmeyer v. Probst.)  
der in Gumbinnen durch eine meudlerische Kugel den Tod ge-  
funden hat, kommt aus dem neuen Weiz, wo er die  
Leiche des ermordeten Weizens geschickt werden wird, damit die  
Gebirge v. Probst's in demselben Falle erben können.

\* Weiz, 25. Jan. (Die Stadterordneten.) ge-  
nehmigt gestern nach längerer Debatte die Einführung der  
Biersteuer. Es sollen erhoben werden für am Die gebrautes  
und hier konsumiertes Bier 50 Proz. der Reichssteuer, für  
auswärts gebrautes und hier eingeführtes Bier 65 Proz. pro  
Hektoliter. Sodann wurde beschlossen, die Biersteuer für die  
Stadt von 1899 zu 1900, die für die nächsten fünf Jahre auf 25 M.  
pro Liter angesetzt sind, auf die Stadt zu übernehmen.

\* Weiz, 25. Jan. (Die Landesbahn.) beschloß  
die Schließung der Weizener Linie. Das Weiz  
neben freier Wohnung von 1800-4200 M. in 30 Dienstjahren  
steigen.

\* Weiz, 25. Jan. (Ein Dresdener Verein zur  
Förderung der Luftschiffahrt.) hat sich kürzlich unter der  
Leitung des Luftschiffers Dr. W. v. Weiz-Dresden ge-  
bildet. Der Verein besitzt zwei große, adreelle Ballons. Eine  
bekannte Firma hat sich im Interesse der Wirtschaft erboten,  
welche die brennende Instrumente zur Bekämpfung zu stellen. Die  
nähere Folge wird voraussichtlich Dorn stattfinden.

\* Weiz, 25. Jan. (Auf dem Dorfweizer in Verg-  
gung brach das 4-jährige Stündchen des Eigentümers Jone ein  
und extrant. — Die vom „Wolff'schen Bureau“ verbreitete Nach-  
richt vom Tode des Volksführers Ferd. Müllers in Königs-L  
bezügliche ist nicht. — Das Wauer Wilhelm Weizenerische  
Gehaupt in Gangerb zu sein, feierte die goldene Hochzeit. —  
Ein Diebstahl wurde in Weiz erbeutet von der Polizei ent-  
deckt und ausgehoben. Bei der Hausdurchsuchung fand man  
eine ganze Menge Silber, verpackte Silber- und feine Weiz-  
waren, die aus einem Fabrikabstimmung geliehen waren. —  
Vor einigen Tagen wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes  
in Gangerb in einem Abort aufgefunden. — Ein Weiz  
für Weizlerle ist in einem Weiz erbeutet worden. — Ein  
Stein im Gewicht von mehr als 100 Centnern, der in einer  
Kiesgrube in Kleinschleichen gefunden und glücklich ge-  
hoben wurde, soll entsprechend hergerichtet und als Weizstein  
aufbewahrt werden. — In Gangerb begabte sich die im Weiz-  
geheimnissargen wohnende Schriftstellerin Frau Baumann, ge-  
bürtig aus Weiz in Weiz, 48 Jahre alt, in einem Unfall von  
Gefahrengefahr. — Durch bedauerliches Untergangemom ist  
der Streit der Weizler in der Weizenerleiche von Gangerb  
Trommer Nachfolger in Gangerb in Weiz besetzt worden. — Der  
geschickliche Ausbruch für Weizlerle eine Weizlerle  
auf dem Weizlerle in Gangerb hat beschlossen, am 1. April  
auf dem Weizlerle der Gangerb zu legen. — In Weiz ist ein  
auf dem Weizlerle des Hauses Weizlerle Straße 104 beschickter  
Dachdecker infolge Verzeihens des Selbes auf die Straße herab-  
gefallen und auf der Stelle verstorben. — Auf dem Weizlerle  
Weizlerle in Gangerb wurde der Weizlerle Weizlerle von einem  
abgefahrenen Wagen umgefahren und überfahren. — Seit einigen  
Tagen ist der frühere Weizlerle, zuletzt Restaurateur Selbes  
aus Weiz verstorben. Wie es heißt, ist Selbes, der mehrere  
Jahre Stadterweizer war und als hochangesehener Mann  
galt, einer Schindensucht von etwa 15,000 M. aus dem Wege  
gegangen.

### Letzte Nachrichten.

New York, 25. Jan. 1000 Snake-Indianer betreten  
den Kriegspfad. Die Bundesarmee ist nach dem  
Indianerterritorium abgemacht. — Bryan plant für das  
nächste Frühjahr eine große Agitationsreise durch England und  
Irland.

### Wegen

# Waarenhaussteuer

müssen sämtliche Japan-, Leder-, Luxus-, Schmuck- u. Galanteriewaaren zum vollständigen

# Ausverkauf

gelangen. Der Ausverkauf findet in der Putzabtheilung statt.

Halle a. S.

# Geschäftshaus J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.



# Ca. 5000 Kilo email. Geschirre

## fast zur Hälfte



der regulären Preise kommen heute und folgende Tage zum Verkauf.

Haupt-Geschäft:  
Leipziger Strasse  
(Krammisch' Neubau).

# Burghardt & Becher

Filiale:  
Olearinsstr.-Ecke  
(an der Halle).

Deutschlands grösstes Specialgeschäft emailirter Haushaltungsgeschirre.

— Fernsprecher 2472. —

**Lebensversicher.-Gesellschaft zu Leipzig**  
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Vericherungsbetrag:  
76 900 Personen und 598 Millionen Mark Versicherungssumme.  
Vermögen: 197 Millionen Mark.  
Grösste Versicherungssumme: 136 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anschickbarkeit dreijähriger Weibern) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Heberhöfche fallen bei für den Verfallerten an; diese erhalten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter  
General-Agent **Hugo Klauke**, Halle a. S.,  
Martinstroße 11.

**Hermann Walter**, Gold- und Silberwaarenfabrik,  
Laden u. Contor: Scharrenstr. 5/6. Fabrik: Weidenplan 3.  
Halle a. S. Fernruf 469.

Specialität:  
**Englische und Wiener Hüte**  
in distinguirtesten Façons und nur ersten Fabrikaten zu mässigen Preisen.  
**O. V. Borchert**  
Bazar für Herren  
Gr. Steinstr. 10, Fernsprecher 1191.  
im Bankh. Ernst Haassongier & Co.

Vorzügl. unterrichtet für Anlage und Speculation sind **Nemmanus Börsen-Nachrichten**  
Berlin S.W., Charlottenstr. 81.  
Probenummern kostenfrei.

**Visitenkarten**  
Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todesanzeigen, sowie sämtliche **Drucksachen**  
Hefen zu billigen Preisen in feinsten Ausführung  
**Herm. Köhler**,  
Buchdruckerei und Papierhandlung,  
Gr. Steinstraße 15.

**F. Purcel** Magdeburg  
Fabrik: Leipzigerstrasse 9. Stadtgeschäft: Hasselbachstrasse 2.  
Eigene D. R. Patente No. 65882, 42506, 92309.  
15 Ehrenpreise, Goldene Medaillen etc.  
Specialität:  
**Anker-Duplex-Geldschränke**,  
glatt, ohne jeden Angriffspunkt, feuersicher, diebstahlsicher, fallsicher.  
sicher gegen **Thermit-Schmelz-Pulver**.  
**Stahlkammern, Depositantlagen, Panzer-Tresorthüren, Panzer-Gitter, Panzer-Fensterverschlüsse.**

**HEINRICH LANZ, MANNHEIM.**  
Weltausstellung Paris 1900  
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19  
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel) daher ausser Wettbewerb.  
**Lokomobilen**  
von 4—300  
Pferdekraften.  
Ueber 10000 Stück verkauft.  
Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!  
Filiale in **Berlin W**, Friedrichstrasse 186.

**Handbuch der Delmalerei.**  
Zum Selbstunterricht für Dilettanten und Konsumenten von **Alexander Eibinger**, Fünfte Auflage. Mit 17 Tafeln, 60 Holzschnitten und einem Anhang: **Perspektive**. Ein Leitfaden für Zeichner und Maler von **Otto Baisch**. Lex.-Oktav. Geh 9 M. in eleg. Originalb. 10,50 M.  
**Perspektive**. Ein Leitfaden für Zeichner und Maler von **Otto Baisch**. Gross-Oktav. Geh 2 M.  
Altbekannte, werthvolle **Handbücher!**  
**Otto Hendel Verlag**, Halle S.

**Elektrische Licht- und Motoren-Anlagen**  
für Aufschiffe an das höchste Electricitäts-Netz empfiehlt  
**F. May**,  
Königsstrasse 13.  
Kosten-Ausschlüsse und Zeichnungen im eigenen Ingenieur-Bureau gratis.  
Befreie Referenzen über ausgeführte Anlagen.



**Kaufe**  
Kadon- und Contor-Gewinnstunten, Gelbfische, Platinen und andre die höchsten Preise.  
**Friedrich Poileke**,  
Gefährte 25. Telephon 2450.

**RONCEGNO**  
stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser, empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.**  
Die **Trinkeur** wird das ganze Jahr gebraucht.  
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

**Katholisches Vereinshaus Treviris A.-G.**  
Trier, Jacobstrasse 20.  
Lieferanten vieler Officier- und Civil-Casinos, empfiehlt seine  
**Saar- und Moselweine**  
von **kleinen Tischweinen** bis zu den **edelsten Crescenzen** der ersten Weinguts-Besitzer.  
**Garantie für Naturreinheit.**  
Preisliste steht portofrei zu Diensten.  
Telegraphische-Adresse:  
**Vereinshaus Treviris, Trier.**

**SECT MATHEUS MÜLLER**  
Hoflieferant **ELTVILLE 2Ra.**  
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

**Klavier-Musik mit Goigo**  
ist zu Kaisers Geburtstag noch freil. Näheres **IV. Vereinsstrasse 4.**

**Winterkur**  
Inselbad bei **Paderborn**  
Sanatorium Nervenleiden, f. chronische **Asthma** und verwandte Zustände (Emphysem, Bronchial, Folgen v. Influenza, Hüh- und Masernleiden) Verzag- liche Heilerfolge. 20 Sägen Park, Centralheiz. Elektr. Licht. Prospekte frei. Die Direktion.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: B. Böhm in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beilagen.